

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Pf., bei Lieferung frei Haus 50 Pf., Postbezugs monatlich 2,80 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 2 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Blättern keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr anzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stello: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimattell. Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. X: 2250. Geschäftsstellen: Albrechtstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 268

Montag, den 16. November 1936

88. Jahrgang

# Deutsche Wasserstraßen

## Eine Erklärung der deutschen Regierung über die internationalen Stromakte

Die beteiligten deutschen Missionen bei den in den internationalen Stromkommissionen für Rhein, Donau, Elbe und Oder vertretenen Regierungen haben im Laufe des Sonnabends diesen Regierungen ein Schreiben übermittlelt, das folgenden Inhalt hat:

Die Freiheit der Schifffahrt auf allen Wasserstraßen und die Gleichbehandlung aller im Frieden lebenden Staaten auf diesen Wasserstraßen sind vor dem Weltkrieg fast 100 Jahre lang die Grundlagen einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen den Anliegern der schiffbaren Ströme gewesen. Demgegenüber ist in Versailles im Widerspruch mit dem Grundgedanken der Gleichberechtigung auch auf diesem Gebiet einseitig zum Nachteil Deutschlands ein künstliches und den praktischen Bedürfnissen der Schifffahrt zuwiderlaufendes System geschaffen worden, das Deutschland eine dauernde internationale Überwachung seiner Wasserstraßen aufzuzwingen suchte, indem es die deutschen Hoheitsrechte mehr oder weniger auf internationale Kommissionen unter weitgehender Mitwirkung von Nichtvertragsstaaten übertrug.

Die deutsche Regierung hat sich aufs ernste bemüht, diese unerträgliche Regelung durch anderweitige Vereinbarungen zu beseitigen.

Die deutschen Bevollmächtigten in den Kommissionen haben in langwierigen Verhandlungen versucht, spätestens zum 1. Januar 1937 einen Zustand herzustellen, der mit dem deutschen Standpunkt verträglich gewesen wäre. Ein Erfolg ist diesen Bemühungen verjagt geblieben, weil die anderen beteiligten Mächte sich nicht haben entschließen können, ein System aufzugeben, das in seinen Grundlagen mit den deutschen Hoheitsrechten unvereinbar ist.

Ueberdies ist am Rhein der nächst Deutschland wichtigste Uferstaat, das Königreich der Niederlande, den im Mai d. J. getroffenen Vereinbarungen nicht beigetreten; es sind aber gerade an diesem Strome klare Verhältnisse notwendig. An der Elbe ist es nicht gelungen, die neue Regelung von der Versailler Grundlage zu lösen und insbesondere den Zustand zu beseitigen, daß vier Nichtvertragsstaaten ohne besondere Interessen an der Elbeschifffahrt auch heute noch den Anspruch erheben, Garantien der Schifffahrtsfreiheit auf diesem Strome zu sein. Für den deutschen Oberstrom besteht noch heute, wenn auch ohne Beteiligung Deutschlands, eine internationale Kommission mit einem im Jahre 1920 ohne deutsche Mitwirkung provisorisch bestellten französischen Generalsekretär. An der Donau haben zehn Jahre Bemühungen des Donauuferstaates Deutschland um Wiedereintritt in die Donau-mündungskommission keinerlei Erfolg gehabt. Die von der deutschen Regierung mit allem Nachdruck seit Ende Mai d. J. betriebene Revision der Donauakte hat trotz allen Entgegenkommens Deutschlands keinerlei Fortschritte gemacht. Endlich glauben die anderen Mächte, in bezug auf den Kaiser-Wilhelm-Kanal an der Deutschland in Versailles aufgezwungenen willkürlichen Beschränkung der deutschen Hoheitsrechte festhalten zu sollen.

Die deutsche Regierung kann es nicht verantworten, die vorstehend gekennzeichnete Lage der Dinge noch länger hinzunehmen. Sie sieht sich deshalb zu der Erklärung gezwungen, daß sie die im Versailler Vertrag enthaltenen Bestimmungen über die auf deutschem Gebiet befindlichen Wasserstraßen und die auf diesen Bestimmungen beruhenden internationalen Stromakte nicht mehr als für verbindlich anerkennt.

Sie hat dementsprechend beschlossen, die für den Rhein am 4. Mai getroffene vorläufige Vereinbarung (modus vivendi) gemäß deren Artikel 3 Absatz 2 mit sofortiger Wirkung hiermit zu kündigen, und von der Unterzeichnung der für die Elbe entworfenen Vereinbarung gleichen Charakters abzusehen.

Zugleich teilt die deutsche Regierung folgende von ihr getroffene Regelung mit: Die Schifffahrt auf den auf deutschem Gebiet befindlichen Wasserstraßen steht den Schiffen aller mit dem Deutschen Reich in Frieden lebenden Staaten offen. Es findet kein Unterschied in der Be-

handlung deutscher und fremder Schiffe statt.

Dabei setzt die deutsche Regierung voraus, daß auf den Wasserstraßen der anderen beteiligten Staaten Gegenseitigkeit gewährt wird. Außerdem wird die deutsche Regierung die deutschen Wasserstraßenbehörden antweisen, mit den zuständigen Behörden der anderen Anliegerstaaten gemeinsame Fragen zu erörtern und darüber gegenseitig Vereinbarungen zu treffen.

### Erstes Auslandsecho

Die Nachricht von der Wiederherstellung der Reichshoheit über die deutschen Wasserstraßen hat in London starke Beachtung gefunden. Reuter erklärt, die deutschen Maßnahmen seien zu erwarten gewesen, Deutschland hätte allerdings versuchen sollen, eine Revision der Bestimmungen auf dem Verhandlungswege zu erzielen. Weiter weist Reuter darauf hin, daß der deutschen Note zufolge der deutsche Schritt englische Interessen nicht berühre und betont, daß die deutschen Maßnahmen keine Schlechterstellung der Schifffahrtsrechte der Ausländer bringen.

Der „Evening Standard“, der „Star“, und „Evening News“ sprechen in ihren Überschriften von einer Zerreißung der letzten Ketten von Versailles durch Deutschland. Sämtliche Blätter bringen jedoch historische Ueberlieferungen über die Entstehung der Internationalisierung der Wasserstraßen sowie zum Teil kurze Inhaltsangaben der betreffenden Artikel des Versailler Diktats.

In zuständigen französischen Kreisen wird zur Aufkündigung der Versailler Bestimmungen über die Internationalisierung der deutschen Flüsse erklärt, daß die französische Regierung vorläufig ihre Haltung zur neuen „einseitigen Kündigung“ der Verträge nicht festlegen könne. Es sei anzunehmen, daß alle von diesem Schritt betroffenen Länder miteinander in Fühlung treten würden.

Eine gewissenhafte Prüfung der deutschen Note sei notwendig, um sich über die praktischen Folgen des deutschen Schrittes Klarheit zu verschaffen.

In Abwesenheit des Außenministers Delbos, der auf dem Lande weilte, fanden Sachverständigenbesprechungen

am Quai d'Orsay statt, um zu der durch die deutsche Erklärung geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. In den Besprechungen hat auch Ministerpräsident Léon Blum teilgenommen.

Der „Paris Soir“ schreibt u. a., die Nachricht habe sowohl in Paris als auch in London keinen guten Eindruck gemacht. Man könnte aber nicht gerade behaupten, daß sie besonders überrasche. Der rote Faden, der sich auch diesmal wieder durch die Besprechungen französischer Zeitungen zieht und den man jedesmal feststellen kann, wenn Deutschland sich gezwungen gesehen hat, von sich aus die Initiative für die Wiederherstellung der restlosen Souveränität zu ergreifen, besteht in der verspätet kommenden Versicherung, daß die Reichsregierung die Erfüllung aller ihrer Forderungen auf dem Wege internationaler Verhandlungen hätte erreichen können.

Auf alle Fälle, so schreibt der „Excelsior“, der von einer deutschen Prestigefrage spricht, habe die Reichsregierung jetzt endgültig mit dem Versailler Vertrag aufgeräumt. Die Frage sei, ob man in Berlin etwa die Absicht habe, eine Art Monopol über die Schifffahrt auf deutschen Flüssen auszuüben. Man werde früher oder später neue internationale Abmachungen treffen müssen, denn die Schifffahrt auf den mitteleuropäischen Flüssen könne unmöglich der „Willkür“ einer einzigen Macht überlassen bleiben.

Alle polnischen Blätter bringen ausführliche Berichte über die deutsche Note über die Aufhebung der Internationalisierung der deutschen Ströme und veröffentlichen meist den Wortlaut der Verlautbarung. „Gazeta Polska“ gibt in einer eigenen Meldung aus Berlin der Auffassung Ausdruck, daß der vorgelegte deutsche Schritt die logische Folge der Wiedererlangung der deutschen Gleichberechtigung und Souveränität sei.

Der Schritt der deutschen Regierung zur Wiederherstellung der Hoheitsrechte auf den Binnenschifffahrtswegen hat in Holland starke Beachtung gefunden. Der „Telegraaf“ stellt hierzu u. a. fest, daß hiermit die letzten Beschränkungen aus dem Versailler Vertrag, die auf das gegenwärtige deutsche Reichsgebiet Bezug hätten, aus dem Wege geräumt seien. Was nun vom Versailler Vertrag noch übrig bleibe, bezöge sich in der Hauptsache auf die deutschen Kolonien und die Veränderungen der alten deutschen Reichsgrenzen.

## Deutschlands Jugend steht bereit

Der Tag von Langemark

Strahlende Novembersonne leuchtete in der Reichshauptstadt am Sonntag über dem Tag von Langemark, den die Reichsjugendführung und der Langemarkausmarsch gemeinsam mit dem Korpsverband der Langemarkregimentar, der NSKK, und den Deutschen Studentenschaften der Berliner Hochschulen im Beisein zahlreicher Ehrengäste begingen. Nach dem Festakt in der Deutschlandhalle, bei dem Gauleiter Adolf Wagner die Gedächtnisrede hielt, legte Reichsjugendführer Baldur von Schirach in der Langemarkgedenkstätte auf dem Reichssportfeld einen Kranz nieder.

### Fußball-Länderspiel

#### Deutschland — Italien unentschieden

Berlin, 16. November. Vor der größten Zuschauermenge, die jemals auf dem europäischen Festlande einem Fußballspiel beizuhörte, kam am Sonntag nachmittag im Olympischen Stadion zu Berlin der sechste Länderspielkampf zwischen den Nationalmannschaften von Deutschland und Italien zum Austrag. Das Spiel endete unentschieden 2:2 (2:1).

(Ausführlicher Bericht im Sportteil.)

Dem Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ folgte zunächst die Langemarkkantate von E. W. Moeller, „Briefe von Gefallenen“, von Musikausführungen umrahmt. Dann sprach Reichsjugendführer Baldur v. Schirach. Die Jugend des Dritten Reiches, so sagte er, belege zum drittenmal gemeinsam mit den Soldaten des Weltkrieges den Tag von Langemark. Dieser Tag sei kein Tag der Trauer, denn trotz des verlorenen Krieges seien wir Deutschen doch die wahren Sieger dadurch, daß wir uns selbst gewonnen hätten. Gauleiter Adolf Wagner (München) gab darauf einen Rückblick über die verflochtenen Kriegs- und Friedensjahre. Einmütig stand bei Ausbruch des Krieges die Nation auf, alle Unterschiede der Partei und des Standes waren vergessen, und in dieser absoluten Geschlossenheit vermochte die deutsche Armee vier Jahre hindurch unvergleichliche Heldentaten zu verrichten. Schließlich wurde aber die Front von rückwärts zerbrochen. Mancher alte Feldsoldat wandte sich voll Ekel vom öffentlichen Leben ab. Da aber stand ein Mann auf und übernahm aus eigener Initiative das Kommando. Dieser Mann war Adolf Hitler. Er riß in München die Fahne empor und stürmte vorwärts. Erst folgten ihm nur sieben Mann. Aber schließlich stand hinter ihm das ganze deutsche Volk. Und in dieser geschlossenen Einheit der Nation richtete er die neue deutsche Wehrmacht auf. Der Opfermanna der Selben von Langemark war also doch nicht



umjunkt gewesen. Die Schmach ist nun von uns genommen, und die deutsche Jugend steht bereit, das Erbe von Langemard anzutreten und es jenen Helben gleichzutun. Die Frontkämpfer aller Länder sind die besten Garanten des Friedens, da sie den Krieg und seine Schrecken aus eigener Anschauung kennen. In seinem Schlusswort gelobte Reichsjugendführer Baldur v. Schirach, daß die Jugend stets bereit sein werde, den Frieden und die Ehre der Nation mit ihrem Blute zu verteidigen.

Im Anschluß an die Kundgebung führen die Ehrengäste in geschlossenem Zuge zum Reichsportfeld, wo der Reichsjugendführer in der Langemardgedenkhalle des Glockenturmes einen Kranz niederlegte.

### Symbol der neuen deutschen Kraft

Feierstunde der Hitler-Jugend in der Kieler Hochschule. Im Festsaal der Hochschule für Lehrerbildung in Kiel hielt Reichserziehungsminister Dr. Rust im Rahmen einer Feierstunde der Hitler-Jugend-Arbeitsgemeinschaft dieser Hochschule eine Rede. „Das junge Deutschland“, so erklärte er, „flüchtet sich nicht in romantische Einfamkeiten, wenn es sich stärken will, sondern das Leben, der tägliche Lebenskampf, ist wertvoll und stark genug, um aus ihm die große kulturelle Schöpfung herauszuholen. Die Einheit unseres Lebens ist das größte Geschenk, das wir bekommen haben. Wir sind sterblich, aber Deutschland, unser Volk, ist unsterblich. Die deutsche Jugend ist da. Sie wird unsere große Aufgabe weiterführen.“

Der Minister gab dann einen Ueberblick über die deutsche Geschichte mit all ihren Wechselfällen und erklärte, daß man die Geschichte des deutschen Volkes ganz anders sehen lernen müsse. Abschließend erklärte der Minister: „Die Parteien, die vorher waren, haben den Fehler begangen, den Eigennutz auch politisch zu organisieren. Demgegenüber aber hat der Führer etwas Unsterbliches geschaffen, was nie vergehen wird und nie sterben darf: seine Nationalsozialistische Partei. Aus dieser heraus schöpfen wir die neue Kraft, die Weltanschauung des Heroismus. Damit ist über unser Leben etwas gekommen, was wir gestalten können. Was heute entstand, ist das Symbol der neuen deutschen Kraft, was wir heute bauen, hat wieder einen großen eigenen Stil, und was wir heute singen und dichten, das klingt sofort verständlich.“

### Im Dienste der Aufklärungsarbeit

Graf Ludners neuer „Seeteufel“ in Dienst gestellt. Graf Ludner tritt in der nächsten Zeit mit seinem neuen, auf der Werft Sietas in Kranz-Neuenfelde erbauten Segelschiff eine neue Reise um die Welt an, um draußen zu berichten vom neuen Deutschland und seinem gewaltigen Werk der Erneuerung und des friedlichen Aufbaus. Auch die Leistungen der NSDAP und des BSW sollen dem Auslande dabei nahegebracht werden. Es war daher natürlich, daß die Namensgebung des Schiffes bei der feierlichen Indienststellung von der NSDAP vorgenommen wurde. In Vertretung des erkrankten Hauptamtsleiters Hilgenfeldt taufte Amtseleiter Althaus das Schiff auf den auf allen Meeren der Welt so bekannten Namen „Seeteufel“ und wünschte ihm allzeit glückliche Fahrt. In einer Ansprache erinnerte Graf Ludner an das große Zusammengehörigkeitsgefühl aller Seeleute, das besonders bei dem Notruf SOS sich immer wieder befinde. Dieses SOS schwebt heute über Europa, und es komme daher darauf an, der Lügenpropaganda in der Welt in jeder Weise entgegenzuwirken und so dem Frieden der Völker zu dienen. Dieser hohen Aufgabe gelte auch die Weltreise des neuen „Seeteufel“, die eine Kaperfahrt auf die Herzen sein werde.

### Oskar Meßter 70 Jahre

Der Altmeister deutscher Filmkunst. Einer der erfolgreichsten Pioniere der deutschen Kinetotechnik ist Oskar Meßter, der am 21. November 70 Jahre alt wird. An dem fast beispiellosen Aufstieg der Kinetematographie vom primitiven Kinetop der Jahrhundertwende bis zum Kunstfilm der Gegenwart hat er entscheidenden Anteil. Vor allen Dingen kommt Oskar Meßter das große Verdienst zu, als erster brauchbare Vorführungsgeräte hergestellt und in großem Maßstabe in die Praxis eingeführt zu haben. Seine grundlegende Erfindung vom Jahre 1896 sicherte den regelmäßigen Ablauf des Bildstreifens. Seit dieser Zeit hat er nicht nur die technische Ausgestaltung, sondern auch den organisatorischen Aufbau der deutschen Filmindustrie in stärkstem Maße mitbestimmt.

Im Jahre 1903 veranstaltete Meßter die ersten öffentlichen Tonbildvorführungen. Er hat die Wochenschau eingeführt und ging als erster zu Atelieraufnahmen mit künstlichem Licht über. Während des Weltkrieges hat Meßter mit seinen filmtechnischen Arbeiten für die Geländeaufklärung vom Flugzeug aus wertvolle Dienste geleistet. Er entwickelte eine Spezialkamera für Flieger, den Reihenbildner, der auf allen Kriegsschauplätzen Verwendung fand. Auch für die künstlerische und schauspielerische Gestaltung des Films hat Oskar Meßter viel getan. Die ersten Filmgrößen wurden von ihm entdeckt. Von allen Seiten sind die großen Leistungen dieses Altmeisters der Filmkunst anerkannt worden. Das Deutsche Museum in München, dem er vor fünf Jahren seine wertvolle Sammlung über die Geschichte des Films schenkte, ernannte ihn zum lebenslänglichen Ausschußmitglied des Museums.

### Freiwillige vor!

#### Auch die Luftwaffe stellt ein

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: Die Annahme von Freiwilligen für die Einstellung im Frühjahr 1937 wird Ende November 1936 geschlossen. Berühmte eingehende Gesuche können für die Frühjahrseinstellung 1937 nicht mehr berücksichtigt werden. Den Freiwilligen, die im Frühjahr 1937 eintreten wollen, wird deshalb angeraten, sich sofort bei einem Truppenteil der Fliegertruppe oder Luftnachrichtentruppe zu melden.

Für die Herbstseinstellung 1937 sollen sich die Freiwilligen ebenfalls so bald als möglich melden, und zwar bei jedem Truppenteil der Luftwaffe (Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe, Regiment General Göring).

# Die Organisation des Volkes

Dr. Ley vor den Gauamtsleitern

Im Rahmen der Reichstagung aller Gauamtsleiter der NSDAP, die seit dem 10. November auf der Ordensburg Vogelsang bereits zahlreiche leitende Männer der NSDAP, wie den Reichspressechef, den Reichsärztesführer, den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen u. a. gehört hatten, sprach Dr. Ley über seine Aufgabe beim Aufbau der Partei und ihrer Verbände. Er unterstrich die Einheitlichkeit seiner Tätigkeit, sowohl als Organisationsleiter der Partei wie als Reichsleiter der NSDAP und zeigte ihre Entwicklung an dem bisherigen Werden der Partei, die nicht nach festen Plänen von oben her, sondern organisch von unten her aus einzelnen Teilen gewachsen sei. Er verlangte, daß diese Erkenntnis aus der Kampfszeit auch für die Zukunft als gültiges Gesetz für jede Art der Organisation beachtet werde.

Dr. Ley bezeichnete die Schaffung der NSDAP als die Organisation des Volkes unter der Leitung einer in der NSDAP zusammengefaßten Führerschaft. Die Partei erhebe durch sie den ausdrücklichen Anspruch auf die Menschenführung.

Dr. Ley zeigte sodann den Gauamtsleitern seine zukünftigen Pläne. Eine Forderung sei für ihn die Schulung des Führerkörpers der NSDAP und die Erziehung des Führernachwuchses. Nachdem beide lange unter Benutzung überbrachter Systeme und Hilfsmittel behelfsmäßig aber dennoch nicht ohne guten Erfolg durchgeführt wurden, seien sie jetzt auf ganz neuem Wege, für die z. B. die jüngst veröffentlichte Vereinbarung zwischen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley für die Partei und dem Reichserziehungsminister Rust für den Staat ein kennzeichnender Maßstein sei. Sie verspreche, daß das bloße Gramenswissen für die Beurteilung der Jugend nicht mehr maßgeblich sein werde. Die Auslese der Jugend für unsere Zwecke erfolge künftig durch die Hoheitssträger.

Die Partei werde der Fähigkeit ohne Rücksicht auf Geld und Elternhaus die Bahnen in die Führerstellung des deutschen Volkes brechen. Von den Aufbauschulen aus ständen der Jugend die Ordensburgen offen. Sie sollten das künftige politische Führerkörper an Körper, Seele und Geist zur Vollkommenheit bilden.

Dr. Ley sprach schließlich davon, daß die körperliche

Erkächtigung der politischen Leiter eine unabwendbare Forderung bleiben werde.

### Trauerfeier im Preußenhaus

Göring am Sarge des Direktors Blöcher.

Im Preußenhaus in Berlin fand im Beisein von Ministerpräsident Generaloberst Göring die Trauerfeier für den verdienstvollen stellvertretenden Leiter der Reichsstelle für Raummordung, Direktor W. S. Blöcher, einem der nächsten Mitarbeiter des Reichsministers Kerrl, statt.

Mit der Reichsflagge bedeckt, hatte der Sarg mit den sterblichen Ueberresten im Sitzungsraum der Dienststelle Aufstellung gefunden, Wände und Ampeln waren mit schwarzem Tuch verhängt, den Sarg umgab ein Hügel von Kränzen, am Fußende lagen die Kränze mit den Orden und Ehrenzeichen. Männer der SS, der der Verstorbenen als Obersturmbannführer angehörte, bildeten Ehrenspalier.

Nach der einleitenden Trauermusik sprach zunächst der Geistliche, Professor Elwein, der den Verstorbenen als treuen Gefolgsmann des Führers kennzeichnete.

Nach dem Vaterunser trat Ministerpräsident Generaloberst Göring, der dem Verstorbenen persönlich nahestand, an den Sarg, um in seinem und zugleich im Namen des erkrankten Reichsministers Kerrl Abschied zu nehmen. Es ist eine besondere Tragik, so sagte er, daß du, der du draußen so oft dem Tode ins Auge sahst, hier in der Heimat so früh von uns gerissen wurdest. Deine Arbeit ist heute das Fundament, auf dem das Volk in dem bevorstehenden Kampf um seine Unabhängigkeit aufbaut. Der Ministerpräsident hob den starken Glauben und den unbegreiflichen Willen des Verstorbenen hervor, der nie an seinem Werk gezweifelt habe.

Darauf nahm der Reichsinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. Loh, Abschied von seinem Mitarbeiter, der, wie er betonte, einer der ersten Männer gewesen sei, der an der Gestaltung der Straßen des Führers mitgearbeitet habe.

Den letzten Gruß seiner Kameraden von der Fliegerwaffe aus dem Felde überbrachte SA-Oberführer Ernst. — Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden schritten dann die Trauergäste, noch einmal Abschied nehmend, an dem Toten vorüber.

# Rote Gegenangriffe abgewiesen

Neue Erfolge der nationalen Truppen in Madrid

### Unterbrechung der Wasserzufuhr

Bergeltungsmaßnahme für neue Geiselmorde

Im Sender Sevilla wies General Queipo de Llano in einer nächtlichen Rundfunkansprache darauf hin, daß sich die nationale Heeresleitung bei dem Angriff auf Madrid die möglichste Schonung der Hauptstadt zur Pflicht gemacht habe. Auf roter Seite habe man dieser Haltung gegenüber keinerlei Verständnis an den Tag gelegt; nach wie vor würden Geiseln hingerichtet.

Die nationale Heeresleitung sieht sich nunmehr gezwungen, angesichts der erbitterten Kämpfe auch auf die Schonung ihrer Soldaten bedacht zu sein. Deshalb sehe man sich nunmehr genötigt, die Wasserzufuhr der Hauptstadt zu unterbrechen.

Der General wandte sich ferner energisch gegen die falsche Berichterstattung der Madrider Machthaber und auch der mit den Roten liebäugelnden Zeitungen und Nachrichtenagenturen des Auslandes. Trotz dieser Falschmeldungen sei festzustellen, daß den roten Milizen, die einen Gegenstoß versuchten, an keiner Front, am allerwenigsten an der Madrid-Front, ein Einbruch gelungen sei. Alle von den nationalen Truppen besetzten Stellungen seien gehalten und zum Teil verbessert worden. Wenn von den roten Machthabern behauptet werde, sie hätten sechs Flugzeuge der nationalen Streitkräfte abgeschossen, so sei im Gegenteil festzustellen, daß von nationaler Seite sechs rote Flugzeuge abgeschossen worden seien, die sämtlich sowjetrussischer Herkunft seien.

Der Heeresbericht des Obersten Befehlshabers der nationalen Truppen in Salamanca teilt mit, daß die 7. Division in den südlichen Stadtvierteln Madrids mehrere feindliche Gegenangriffe abgeschlagen habe. Dabei seien den Roten schwere Verluste zugefügt worden.

Bei der Verfolgung der Roten haben die nationalen Truppen über 300 tote Kommunisten aufgefunden, unter denen sich auch zahlreiche Ausländer, vor allem Sowjetrussen, befanden. Den nationalen Truppen fiel außerdem ein Befehl eines sowjetrussischen Generals sowie die schriftliche Meldung eines französischen Majors, der ein Ausländerbataillon kommandierte, in die Hände. Die nationalen Truppen konnten ihre Vorpostenstellungen verbessern und die Verschanzung in den von ihnen besetzten Straßenzügen weiterführen.

Hinsichtlich der Lufttätigkeit heißt es in dem Heeresbericht, daß die nationale Fliegerlei während der zahlreichen Luftkämpfe am Freitag insgesamt elf feindliche Flugzeuge abschießen konnte.

Der nationale Sender von Valladolid meldet, daß es den nationalen Truppen westlich von Madrid nach schweren Kämpfen gelungen sei, den Widerstand der roten Miliz bei Bozuelo de Marcon zu brechen und diesen wichtigen Stützpunkt der Maristen zu erobern. Dieser bedeutende Erfolg sichert nicht nur die Flanke der vor Madrid kämpfenden nationalen Truppen, sondern bedeutet gleichzeitig auch eine ernste Bedrohung der Verbindungsstraße von El Escorial nach Madrid, die als Rückzugslinie der Roten von Wichtigkeit ist.

Einer Meldung des nationalen Senders von Jaca zufolge sollen Kriegsschiffe der Burgoz-Regierung im Mittelmeer einen sowjetrussischen Dampfer gelapert haben, der eine für die Roten bestimmte Ladung von Waffen und Kriegsmaterial an Bord hatte.

### Schlachtfeld des Weltvolkswarismus

Im Rahmen der vom roten Sender Madrid täglich gesendeten wüsten Propaganda, erklärte ein Redner,

daß Sowjetrußland aus ganzem Herzen geliebt werden müsse, da es der spanischen Kommune „kameradschaftliche Hilfe“ leiste. Die Kämpfe auf der spanischen Halbinsel, so führte der Funkprediger in seiner Rede weiter aus, könne man nicht mehr als Bürgerkrieg bezeichnen. Auf spanischem Boden werde vielmehr der Kampf aller „antifaschistischen Mächte“ gegen den „Faschismus“ ausgetragen. (1)

### Der Kommunistenführer von Madrid getötet

Wie Reuter aus Madrid berichtet, ist es den nationalen Truppen in der Nacht zum Sonntag gelungen, den Manzanarez-Fluß zwischen der Toledo- und der Prinzessinnen-Brücke zu überschreiten. Gleichzeitig ist es den Truppen des Obersten Barron gelungen, die Häuser gegenüber der Sogobia-Brücke zu erobern.

Aus Lissabon wird berichtet, daß der Leiter der kommunistischen Partei in Madrid, Vicente, am Sonnabend in Madrid getötet worden ist. Auch der Leiter der „Vereidigung Madrids“, der General Mijas, soll verwundet worden sein.

### Kanton Basel für Ausschluß der Kommunisten

aus dem Staatsdienst

Bern, 16. November. Im Kanton Basel-Stadt wurde in einer Abstimmung am Sonntag ein Vorschlag zugestimmt, der den Ausschluß der Kommunisten aus dem Staatsdienst fordert.

### Deutsches Burgenland

Feier der 15jährigen Zugehörigkeit zu Oesterreich.

Das Burgenland feierte am Sonnabend die 15jährige Zugehörigkeit zu Oesterreich. Aus diesem Anlaß fand eine Festigung im Burgenländischen Landtag statt, an der Bundespräsident Miklas, Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und verschiedene Mitglieder des Kabinetts teilnahmen.

In einer kurzen Ansprache wies der Bundeskanzler auf den deutschen Charakter des Burgenlandes hin und daß Oesterreich an seiner bisher beobachteten Minderheitenpolitik weiter festhalten wolle. Der Bundespräsident unterstrich in seiner Ansprache, daß Oesterreich auch in Zukunft die besten freundschaftlichen Beziehungen zur ungarischen Nation unterhalten wolle.

50 Jahre Heilsarmee in Deutschland. Die Heilsarmee kann am Wochenende auf ein 50jähriges Wirken in Deutschland zurückblicken. Am 14. November 1886 wurde im Auftrag des Generals Booth in Stuttgart die erste deutsche Versammlung der Salustianer abgehalten, kurz darauf das erste deutsche „Hauptquartier“ dort eingerichtet.

Frankreich will das größte Observatorium bauen. Der französische Kultusminister hat beschlossen, ein neues Observatorium zu bauen, das mit den modernsten Einrichtungen ausgestattet werden soll. Dieses Observatorium soll das größte der Welt werden und ein Fernrohr erhalten, das mit zwei Meter Durchmesser als das Zweitgrößte der Welt bezeichnet wird.

„Normandie“ soll schneller werden. Der französische Ozeandampfer „Normandie“ soll während der Winterzeit, d. h. vom 1. Januar bis 1. März, wo er alljährlich zur Ueberholung im Trockendock liegt, wesentliche Abänderungen erfahren mit dem Ziel, die Geschwindigkeit zu erhöhen. Im Frühjahr soll dann der Versuch gemacht werden, das Blaue Band des Ozeans wieder zu erringen.



Gemeindepflege zugewiesen. Die NS.-Gemeindeführer solle durch ihr Wirken ein Vorbild nationalsozialistischer Einfühlbereitschaft und Lebensführung sein.

Das Hauptamt für Volkswohlfahrt will im Laufe der Zeit über das ganze Reichsgebiet rund 23 000 Gemeindepflegestationen verteilen. Zur Erreichung dieses Zieles sei eine Vervielfachung des Bestandes allein an NS.-Schwestern erforderlich. Die Heranbildung eines tüchtigen Schwesternnachwuchses erfolge in nationalsozialistischen Mutterhäusern, in denen die Schwestern geschult würden, aber auch ihre Heimat fänden.

Nach der Organisation der NS.-Schwesternschaft wurde am 3. Oktober dieses Jahres der Reichsbund der Freien Schwestern und Pflegerinnen e. V. gegründet, dessen Vorsitz Hauptamtsleiter Pq. Hilgenfeldt in seiner Eigenschaft als Leiter der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege Deutschlands übernommen habe.

Nachdem alle freiberuflichen Schwestern und Pflegerinnen Deutschlands in eine Organisation zusammengefaßt worden sind, beabsichtige der Hauptamtsleiter, aus diesem Reichsbund eine sowohl fachlich als auch weltanschaulich vollkommen gefestigte Freie NS.-Schwesternschaft aufzubauen, die die zweite große Säule der NSB. neben der NS.-Schwesternschaft bilden soll.

Hauptstellenleiter Pq. Heusler wies besonders darauf hin, daß die NSB. sich bemühen einen frohen, lebensbejahenden Schwesternstand heranzubilden. Als nationalsozialistische Frauen sollten die Schwestern wissen, daß sie einem jungen, starken und zukunftsmutigen Volk angehörten.

Das kleine achtsjährige Lieschen war der Liebling aller. Kein Wunder! Denn wer sie in ihrem sauberen Kleidchen, frisch gewaschen, die blonden Haare in einem leichten Zopf geflochten, mit ihren lachenden blauen Augen daherkommen sah, der mußte ihr gut sein.

Lieschen wird geprüft

Das kleine achtsjährige Lieschen war der Liebling aller. Kein Wunder! Denn wer sie in ihrem sauberen Kleidchen, frisch gewaschen, die blonden Haare in einem leichten Zopf geflochten, mit ihren lachenden blauen Augen daherkommen sah, der mußte ihr gut sein.

Dann aber war der Herr Schurkat gekommen und wollte eine eingehende Prüfung vornehmen. Da hatte das kleine Herz Lieschens sehr gepocht. Im Rechnen, im Lesen, im Schreiben war sie schon geprüft worden.

„Nenne mir, mein Kind“, so hub der Schurkat an, indem er sich an Lieschen wandte, „die wichtigsten Sonntage im Jahr.“

„Nun, über Weihnachten, Ostern und Pfingsten wußte Lieschen sehr gut Bescheid. Aber der Schurkat wollte noch mehr wissen. Da aber blieb Lieschen stumm. Nichts fiel ihr ein.“

„Nun, mein Kind“, fragte der Schurkat bereits etwas verdrossen über Lieschens Nichtwissen, „kannst du mir denn keinen wichtigen Sonntag im Jahr nennen? Denke doch an den Sonntag, dem wir bald entgegengehen!“

Da ging es wie ein Leuchten über Lieschens Gesicht, und strahlend antwortete sie:

„Der wichtigste Sonntag ist der Eintopfsontag!“

Obwohl der Schurkat an diese Lösung durchaus nicht gedacht hatte, und obgleich es noch nicht in der Bibel steht, wurde Lieschen dennoch belobt! Und das von Rechts wegen!

Unzulässiger Zettelaustrag. Der Berberat der deutschen Wirtschaft macht erstmalig darauf aufmerksam, daß Wirtschaftswerbung durch Zettelaustrag in Ausnahmefällen, in den Schaufenstern der Einzelhandelsgeschäfte oder an sonstigen Wandflächen untersagt ist.

Neueste Drahtberichte

Die englische Presse über die freundliche Aufnahme der Londoner Philharmoniker in Deutschland

London. Mehrere englische Blätter rühmen die außerordentlich freundliche Aufnahme, die das Londoner Philharmonische Orchester in Deutschland gefunden habe.

Kraftwagen vom Zuge erfasst

Kopenhagen. In der Nähe von Fjenneslev an der Strecke Korsbör-Kopenhagen wurde ein Kraftwagen von einem Eisenbahnzug erfasst. Fünf Personen kamen ums Leben.

Das „Internationale Bataillon“ vernichtend geschlagen

St. Jean de Luz. General Queipo de Llano hat am späten Sonntagabend über den Sender Sevilla ein Telegramm des General Franco verlesen, aus dem hervorgeht, daß die nationalen Truppen am Sonntag die Madrider Unversitätsstadt vollkommen eingenommen und das sogenannte „Internationale Bataillon“ vernichtend geschlagen haben.

Später teilte der General noch mit, daß die nationalen Truppen ihren Vormarsch fortgesetzt und weitere Straßenzüge in Madrid selbst eingenommen hätten.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Dienstag, 17. November 1936:

Bei zeitweise stark aufsteigenden westlichen Winden wolkig und zu Schauern übergehende Niederschläge, nach vorübergehender Erwärmung erneut kühl.

Olympia-Theater

Dienstag 8, Bußtag 6 und 1/2, Donnerstag 8 Uhr

Blutsbrüder

(Bosniaken)

Eine Liebesymphonie aus den bosnischen Bergen, ein Meisterwerk deutscher Filmkunst. Darsteller: Brigitte Horney, Willi Eichberger, Attila Hörbiger

Ankündigungen aller Art

in dieser Zeitung sind immer von denkbar bestem Erfolg!

Viehlebertrane Futterkalke

landwirtschaftliche Oele und Fette zu günstigen Preisen in der Centraldrogerie M. Jentsch Bei größeren Mengen Sonderpreise

Frisch eingetroffen:

Schellfisch Goldbarsch, Kabliau Filet ungesalzene Heringe bei Hermann Führlich

Frischen Seefisch, Fischfilet ungesalz. Heringe Klitsch, Hauptmarkt 3

Schellfisch, Goldbarsch, Kabliau, Filet empfiehlt Rich Sells Nachf. Ruf 629

Schellfisch, Kabliau Goldbarsch, Filet ungesalzene Heringe Echte geräuch. Matrelen usw. Fernruf 213 Körner

Familien-Anzeigen

finden größten Leserkreis

Central-Theater

Täglich 20 Uhr, Sonntag, 15. November, auch 15.30 Uhr: Ball der Nationen. Ausstattungsoperette von P. Beyer und H. Hentschle. — Die Metropoltalalisten Margot Szymo und Michael.

Thymians Thalia-Theater

Montag, 16. November. 20.15 Uhr. Glüdstausch. Dienstag, 17. November. 20.15 Uhr. Glüdstausch. Mittwoch, 18. November. Geschlossen. Donnerstag, 19. November. 20.15 Uhr. Glüdstausch. Freitag, 20. November. 20.15 Uhr. Glüdstausch. Sonnabend, 21. November. 20.15 Uhr. Glüdstausch. Sonntag, 22. November. Geschlossen. Montag, 23. November. 20.15 Uhr. Glüdstausch.

Albert-Theater

Geschlossen.

Lichtspiel-Theater

Prinz: Der lachende Dritte. Ein Lustspiel aus dem bayerischen Hochgebirge. Wo. 4, 6.15, 8.30; So. 3, 5, 7, 9. Universum: I s Mädchen Irene. Ufa-Großfilm von R. Schünzel. Wo. 4, 6.30, 8.45. Capitol: Eine Frau ohne Bedeutung. Nach Oscar Wildes Bühnenwerk. Wo. 4, 6.15, 8.30; So. 2.15, 4.15, 6.30, 8.45. Dienstag bis Sonnabend, tägl. 2.15. Märchenvorstellung: Dornröschen. Kinder 30 Pf. Karlenvorverkauf. Ufa-Palast: Ufa-Großfilm Standischüge Bruggler. Das Hohelied der Kameradschaft. Wo. 4, 6.15, 8.30. Uf. Wo. 4, 6.15, 8.30. Shirley Temple in Shirley ahoi. Jugendliche zahlen nachm. halbe Preise. Zentrum: Heinz Rühmann in Wenn wir alle Engel wären. Anfangszeiten f. d. Progr. tägl. 2.30, 4.40, 6.50, 9 Uhr.

Wenn abgespannt, dann sollte ein Feder, der sich schlaf und müde fühlt und keine rechte Arbeits- und Lebensfreude empfindet, logisch das aus 26 wertvollen Kräutern und Erbsen gewonnene Umstimmungsmittel Heidekraft erproben. Herr Kirchenrat Paul Fronmlüder, Fürth/Bay., Amalienstr. 11, schreibt am 20. März 1936: „Ich war infolge Arbeitsüberlastung abgespannt und arbeitsunfähig. Ich bin trotz meiner 71 Jahre wieder so frisch und arbeitsfreudig wie früher und kann daher Heidekraft nur wärmstens empfehlen.“ Die Originalpackung, ca. 40 Tage reichend, kostet RM. 1.90, Doppelpackung RM. 3.50. Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Zu haben in Pulsnitz: Central-Drogerie Max Jentsch Mohren-Fachdrogerie Feliz Herberg

Diese Woche Dienstag: Pa. Meißner Ferkel von 2—6 Uhr, sonst jeden Mittwoch Tunnel, Schützenhaus Raupenleim-Ringe 10 m 1.25 Mark in der Centraldrogerie M. Jentsch

Terrazzo-Fußboden legt sauber u. preiswert Max Grimmer Großrührsdorf Sa. Tel. 219

Wer einmal Henkel's

imi probt es immer wieder nimmt und lobt!

Für die uns beim Heimgange meines lieben Gatten, unseres guten Vaters und Großvaters Herrn Edwin Görner erwiesene Anteilnahme sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Die tieftrauernden Hinterbliebenen Lichtenberg, 13. November 1936

Für das wohlthuende, liebevolle Mitempfinden und die Verehrung durch Wort und Schrift, herrliche Blumenspenden und für das ehrenvolle Geleit beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Robert Freudenberg

sprechen wir hierdurch unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank der Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma E. R. Borsdorf Nachf. für die wertvolle Spende, sowie Herrn Pfarrer Kühn für die trostreichen Worte.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Pulsnitz M. S., am 15. November 1936

Müh' und Arbeit war dein Leben, Ruhe hat dir Gott gegeben.